

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis
Die einpaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 376.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 14. August.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Waldersee.

Verwunderliche Enthüllungen und Ankündigungen bringt gestern die „Boschische Zeitung“. Aus San Remo hat das Blatt vor 13 Jahren, nach der vielberufenen Waldersee-Versammlung, ein Schreiben der Kronprinzessin Viktoria erhalten, in dem sie um die Mittheilung des Eindrucks ersuchte, den jene Versammlung auf die Berliner Bevölkerung gemacht habe. In dem Schreiben wurde mit der eigenen Meinung des Kronprinzenpaars nicht zurückgehalten, und welcher Art diese Meinung war, kann man ungefähr aus der hinzugefügten Bemerkung entnehmen, daß der Kronprinz und seine Gemahlin den Einfluß des Grafen Waldersee auf den Prinzen Wilhelm für einen sehr unglücklichen gehalten haben. Nun brauchen diese Mittheilungen dem Grafen Waldersee in seiner weiteren Laufbahn nichts zu schaden, könnten ihm vielleicht gar nützen, wenn es nämlich wirklich wahr wäre, daß das Ziel seines Ehrgeizes der Reichskanzlerposten ist, und daß er hoffen kann, er werde dies Ziel erreichen. Freilich dünkt es uns gewagt, die jüngsten Reden des Feldmarschalls und ihre politische Färbung als genügende Anzeichen dafür auszugeben, daß die Stunde des Grafen Waldersee nahe sein könnte. Aber wenn solche Gerüchte einmal umherfliegen, so ziehen sie Nahrung auch aus solchen Umständen, die bei anderer Gelegenheit kaum beachtet worden wären. Man kann nicht die Augen davor verschließen, daß ganz plötzlich eine Stimmung entstanden ist, die sich darin gefällt, im Grafen Waldersee wieder einmal den „kommenden Mann“ bald zu befürchten und bald zu erhoffen. Ihm selbst scheint es nichts weniger als unangenehm zu sein, daß sich die öffentliche Meinung stärker mit ihm beschäftigt.

Der Zolltarif.

Simmer mehr stellt es sich heraus, daß der Gegensatz zwischen dem Centralverband deutscher Industrieller und dem Bündelthum den Angelpunkt der ganzen Zolltariffrage bildet. Man kann über das tragikomische Nebenmoment hinwegsehen, daß die Blätter des Industrie-Schutzollnerthums, die sich bis dahin für die Getreide-Mindestzölle mit begeistert hatten, jetzt rathlos dastehen und den wildenbranntem Jwitz am liebsten todtschweigen möchten. Man kann darüber als über eine Tagesepiſode, wie gesagt, hinwegsehen, obwohl die Sache von angelegentlichster Spasshaftigkeit ist. Das Wichtigste bleibt die scharfe Kriegsandrohung der Konservativen an den Centralverband für den Fall, daß es wieder wie 1892 gehen sollte, wo die Industrie unter Stumm's Führung von Wohlwollen für die Landwirtschaft übergeflossen sei, um alsdann unter Preisgabe der bisherigen Getreidezölle ihre Handelsverträge und ihre Industriezölle in Sicherheit zu bringen. Dies wird sich, so versichert die „Kreuzzeitg.“, die Landwirtschaft nicht wieder gefallen lassen; sie wird, wenn man sie in solche Lage drängen will, mindestens die Eisenzölle ablehnen und eventuell alle

Schutzzölle bekämpfen. Man glaubt willig, daß sie das thun wird. Es läge durchaus im Stil der Agrar-demagogie, wenn sie in dem Augenblick, wo sie selber untergehen soll, Alles ihr nur irgend Erreichbares mit in den Schlund ziehen würde. Wird jetzt der Centralverband klein beigeben? Sollte es geschehen, so würde das Mißtrauen der Konservativen doch nicht beschwichtigt werden. Die Agrarier wollen Thaten sehen.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Generalfeldmarschall Graf Waldersee erhielt vom König von England das Großkreuz des Bathordens. — Die Königin von England reist von Potsdam über Homburg auf der Nacht-Ostbahn zum Besuche des dänischen Hofes nach Kopenhagen. — Der Kaiser wird wegen des Trauerfalles der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Hagen am 10. Oktober nicht bewohnen. Er hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Der Kaiser hofft, der Stadt Hagen im nächsten Jahr einen Besuch abstatten zu können. In diesem Jahr wird er nur noch an der Enthüllungsfeier des Kaiser Friedrich-Denkmal in Cronberg Theil nehmen. — Die Kaiserin wird, dem Bernehmen nach, nach der Abreise des Kaisers von Wilhelmshöhe auf eine Zeit lang in dem Schlosse zu Homburg Wohnung nehmen.

* Berlin, 14. August. Die Budgetposition für gewerbliche Fachschulen soll im nächsten Etat um 100,000 Mk. erhöht werden.

Mit Zustimmung des Bundesraths hat der Reichskanzler auf Grund des Gesetzes über das Auswandererwesen in Erweiterung von bisher bestehender Bestimmungen des Norddeutschen Lloyd die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern über Amsterdam nach Natal ertheilt.

Im Monat Juni d. J. sind auf den deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — 16 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 12 bei Personenzügen), 19 Entgleisungen in Stationen (davon 6 bei Personenzügen), 14 Zusammenstöße in Stationen (davon 4 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 31 Reisende und 13 Bahndienstleute verletzt.

* Ein Erlass des Eisenbahn-Ministers ordnet, wie die „Magdeburger Ztg.“ erfährt, die Aufhebung aller Sommerkarten und festen Rundreisefarten innerhalb der preussischen Bahnen vom 1. Oktober d. J. ab an. In den Sonntagsarten tritt eine Einschränkung insofern ein, als alle Karten dieser Art, von denen innerhalb eines Jahres nicht mindestens 300 Stüd verkauft sind, aufgehoben werden. Neue Sonntagsarten werden nicht mehr eingeführt. Nicht abgeändert wird die Einrichtung der Fahrpreisermäßigungen, für Monatskarten; bestehen bleiben auch die Fahrpreisermäßigungen, für Gesellschaftsreisen von mindestens dreißig Personen, für atamische Ausflüge, für Schulfahrten und Ferienkolonien sowie für milde Zwecke. Endlich können auch die Feriensonderzüge nach Süddeutschland, Hamburg u. wie bisher gefahren werden.

* Militärisches. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung, die Provinz Westpreußen habe den Kaiser gebeten, in Rücksicht auf den landwirthschaftlichen Nothstand der Provinz die Kaisermandover in diesem Jahre verlegen zu wollen, ist nicht zutreffend. Oberpräsident v. Gohler hat, dem „Graubücherer“ zufolge, erklärt, daß ihm von der ganzen Sache nichts bekannt sei.

* Klagen der Weinhändler. Vom Rhein wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Der Kreise des Weinhandels hat sich

eine tiefgehende Erregung bemächtigt, weil von maßgebender Stelle keine Erklärung darüber abgegeben wird, was mit den Weinen geschehen soll, die dem 92er Gesetz entsprechend, reell verzuckert wurden, im Verkehr sind und jetzt den neuen Ansprüchen nicht genügen. Es ist schwer begreiflich, daß man diese neuen Bestimmungen erlassen konnte, ohne diesen wichtigen Punkt zu regeln. Die Schwierigkeiten, die sich nunmehr zwischen der Rundschau und den Händlern einstellen, sind geradezu unerträglich. Wie tief die Sache einschneidet, ergibt schon der Umstand, daß noch probemäßige Lieferungen zu erfüllen sind, die bereits seit einem Jahre und darüber hinaus in Auftrag gegeben worden sind. Die Auftraggeber verlangen jetzt, die Weine müßten dem neuen Gesetz entsprechen, während die Lieferanten sich an die zur Zeit des Abschlusses bestehenden Verhältnisse gebunden erachten. Dem nach dem 92er Gesetz gestatteten Runkelwein wurde eine Verkaufsstufe von einem Jahr gewährt, dagegen läßt man den Handel über die nach dem 92er Gesetz reell verzuckerten Weine im Unklaren, sodas es den Anschein gewinnt, als ob diese dem Runkelprodukt gegenüber eine untergeordnete Rolle spielen. Um alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen, kann man gerechter Weise die Frage nicht anders lösen, als daß man die nach dem 92er Gesetz einmal vorhandenen, reell verzuckerten Weine nun auch weiter nach diesem Gesetz beurtheilt und im Verkehr freigelegt, sowie feststellt, daß das neue Gesetz nur für die Weine von der heutigen Ernte ab Geltung hat.

* Der Zug nach Berlin ist in diesem Jahre viel geringer, als im Jahre 1900. Für die sechs Monate Januar bis Juni 1901 wurden rund 107,300 Personen als nach Berlin zugezogen gemeldet, während für denselben Zeitraum des Jahres 1900 die Zahl der Meldungen sich auf rund 118,400 belief. Das macht für die erste Hälfte des laufenden Jahres ein Weniger von 6100 Personen. Andererseits haben, wie die „Bosch. Ztg.“ feststellt, die Wegzüge von Berlin bedeutend zugenommen. Für Januar bis Juni 1901 wurden rund 90,300 Personen als von hier weggezogen gemeldet, für denselben Zeitraum des Jahres 1900 dagegen rund 91,000 Personen. Das Mehr beträgt hier 8000 Personen. Eine Verminderung der Zugzüge war in Berlin zuletzt in den Jahren 1891 und 1892 beobachtet worden. Die folgenden Jahre bis 1900 hatten dann wieder eine starke Vermehrung gebracht.

* Die Gaben für das ostasiatische Expeditionscorps. Der Reichs-Anzeiger“ meldet: Der kaiserliche Kommissar der freiwilligen Krankenpflege, Graf Solms, veröffentlicht das Ergebnis der Sammlungen freiwilliger Gaben für das ostasiatische Expeditionscorps. Demnach gingen von der Hauptsammelstelle in Bremen bis Ende Juli Gaben im Werthe von 950,000 Mk. ein. Zur Verwaltung der Gaben wurde in Tientsin ein Depot und in Tongtu eine Filiale errichtet. Da infolge Vereisung des Golfes von Petchili zahlreiche freiwillige Gaben in Shanghai, Tientsin und Schanghai gelandet werden mußten und direkt von dort aus durch Vermittelung des Generalkonsulats in Shanghai und der Intendantur an die Truppen und die Marine zur Vertheilung gelangten, ist wohl in häufigen Fällen den Empfängern der freiwilligen Gaben der Ursprung nicht deutlich zum Bewußtsein gekommen. Am 5. und 6. März wurde das Depot in Tientsin aufgelöst und die Bestände der Intendantur dem Expeditionscorps übergeben. Graf Solms spricht allen Spendern nochmals wärmsten Dank aus und lenkt die Opferwilligkeit nunmehr auf die Unterstützung der Angehörigen der Besatzungs-Brigade.

* Lehrer-Sterbefassen. Zur Frage des Fortbestehens der Lehrer-Sterbefassen nach dem Inkrafttreten des Lehrer-Reliktengesetzes vom 4. Dezember 1899 ist eine Entscheidung des Amtsgerichts in der Provinz Hannover inter-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Sport.

Paris, August 1901.

Der vor ungefähr 20 Jahren die Behauptung aufgestellt hätte, daß, wenn das neue Jahrhundert heraufsteigt, Paris sich zu einem der größten Sportcentren der Welt herausgebildet haben würde, dem hätten wahrscheinlich Hohn und Spott als Erwiderung gebietet. Was, diese blaffen, schwächlichen Jünglinge sollten sie für athletische Uebungen sich begeistern oder auch nur Interesse dafür zeigen, diese Knaben, welche, kaum daß sie dem Kindesalter entwachsen, an nichts zu denken scheinen als an Bälle, Cafés-Chantants und Cigaretten? Und doch ist das für unmöglich Gehaltene wahr geworden: nicht nur besitzt Frankreich über 150,000 Velocipedisten, auch in jedem Colége, in jeder Schule wird mit Eifer dem Fußballspiel gehuldigt und alle möglichen Klubs sind entstanden, in denen man einem oder dem anderen Sport obliegt.

Daß dem Franzosen ursprünglich keine große Vorliebe für athletische Uebungen innewohnte, ist keine Frage, doch die allmächtige Mode war es auch hier, die denselben zuerst Eingang verschaffte. Wie ich schon manchmal erwähnte, gibt es in Paris seit einigen Jahren für elegant, trotz der unverhohlenen Abneigung, die man dem Nachbarn von jenseits des Kanals entgegenbringt, doch dessen Sitten und Gebräuche nach Kräften nachzuahmen. Vielleicht ist dies der halb unbewußten Erkenntniß zuzuschreiben, daß Höflichkeit und gutes Benehmen in der That im Inselreiche in weit höherem Maße zu finden sind, als im Frankreich der dritten Republik, denn der Brit, der sich außerhalb seines Landes so häufig durch seine Un-verfrorenheit unbeliebt macht, ist dabelm der wohlvertraute Mensch der Welt.

Um aber dem Engländer zu gleichen, mußte man vor allen Dingen Interesse für körperliche Uebungen zeigen, sodas sich diesmal Frau Mode, der sonst so viele Sünden in die Schuhe geschoben werden, als recht wohlthätig erwiesen hat. Athletische Spiele fördern bekanntlich nicht nur die Gesundheit, sondern üben auch auf die Moral einen entschieden günstigen Einfluß aus, und der fast übertriebenen Bedeutung, die man ihnen in England beilegt, ist es zum großen Theil zuzuschreiben, daß der Sinn für das Gemeinwohl und das, was man „fair“ nennt, dort so sehr ausgebildet ist. Letzteres macht sich allerdings in internationalen Fragen gewöhnlich nicht bemerkbar, der Britte äbt seine Tugend eben fast nur zum Besten seiner Landsleute. Der Sport, welchem die Erwachsenen hier am meisten obliegen, ist: Schlittschuhlaufen, Tennis, Polo und, last not least, Velocipedfahren. Im Allgemeinen bringt ja der Winter den Pariser nur wenig, und die Senugthuung, im Bois de Boulogne ihre Künste zur Schau zu stellen, wird den Schlittschuhläufern nicht oft in dem Maße zu Theil, wie dies im vergangenen Winter der Fall war.

Jetzt, im Sommer, sind es Tennis- und Polospiel, denen das Interesse sich zuwendet. Der Polo-Klub ist derjenige, welcher in der eleganten Pariser Welt die meisten Mitglieder zählt. Sein Haus liegt prächtig mitten im Bois de Boulogne, und während der Monate Mai, Juni, Juli gehört es zum guten Ton, sich häufig dort einzufinden, um den Fünfsührthee einzunehmen, al fresco Dinets und läbliche Tänze zu arrangiren. Doch wird der eigentliche Zweck des Klubs nicht vergessen und gar harte Stränge aufgesodeten, besonders wenn ein internationales Turnier fathat und fremde Kämpen sich einfinden.

Ein kleines Paradies ist auch das Heim der „Société de Sport de l'Île de Puteaux“. Im prächtigen Park, der 3 Hektare umfaßt, bilden Baumpartien, Rasenplätze, Blumenbeete und 9 Lawn-Tennis-Courts aufwärts, steht das reizende Klubhaus, an ein Schweizer Gebäude erinnernd mit seinem

freundlichen, rothen Ziegelbach und seinen Wänden aus Lannenholz. Für jeden Komfort ist hier gesorgt, große Speisefäle, Salons, Damenzimmer, Antleideräume sind vorhanden, und Alles ist aufs Hübschste und Zierlichste ausgestattet. In einem davon getrennt liegenden Gebäude befinden sich die Räume für die Beamten und Dienerschaft, die Küche, sowie das Bootshaus, das gegen 100 Fahrzeuge aufnehmen kann. Heiße Kämpfe werden auch hier auf den Lawn-Tennis-Courts zum Auskrag gebracht, und wenn der Franzose es auch nicht für die Befriedigung des höchsten Ehrgeizes betrachtet, der „Champion“ des Jahres zu sein, so ist er für diese Errungenschaft doch nicht unempfindlich.

Es gibt zahlreiche Ruderklubs in Paris, aber ihre Bedeutung ist zurückgegangen und die Zahl ihrer Mitglieder hat sich sehr vermindert, seit die französische Hauptstadt dem neuen Heiligen, Saint Velo, huldigt und die Bicyclette so zahlreiche Anhänger und Anhängerinnen gefunden. Ganz so groß, wie noch vor ca. 5 Jahren, ist die Leidenschaft für das Stahlroß wohl nicht mehr, aber eine bedeutende Rolle spielt es noch immer. Die Tare von 10 Francs 85 Centimes, welche der Staat von jedem Fahrrad erhebt, bringt eine ganz stattliche Revenue.

Als zuerst das Velociped sich in größerem Umfange auch bei der weiblichen Bevölkerung einfuhrte und damit die Kleidung aufkam, deren sich dieselbe bei diesem Sport mit Vorliebe hier bedient — Bluse und kurze Pluderhose — prophezeite man der Leidenschaft für das Fahrrad kein langes Leben. Erstens, weil die Bewegungen beim Fahren nichts weniger als grazios, vor Allem aber das Kostüm nichts weniger als reizend sei, und letzterer Grund für die Pariserin sich sonst stets als aussehend erweist. Aber gerade das Kostüm hat mit zur Einführung der Bicyclette beigetragen, denn wenn auch entschieden nicht schön, wurde es für — pitant befunden und das genügt.

W. Walden

effant. Ein Lehrer, der bisher gezwungen war, einer Lehrer-Sterbehilfsgesellschaft anzugehören, weigerte sich, der Wittve eines nach dem Intrafttreten des Gesetzes verstorbenen Lehrers den nach den Bestimmungen der Gesellschaft zu gewährenden Beitrag zu entrichten. Er wurde indessen verurtheilt, den Beitrag zu zahlen, jedoch lediglich deshalb, weil er zur Zeit des Todes des Lehrers seinen Austritt aus der Gesellschaft nicht erklärt hatte. Das Amtsgericht führte aus, daß die fragliche Sterbehilfsgesellschaft als eine die Fürsorge für die Hinterbliebenen bezweckende Veranstellung im Sinne des § 16 Abs. 1 des Gesetzes vom 4. Dezember 1899 anzusehen sei. Infolge der Bestimmung des § 16 gelten indessen nicht alle bisherigen Mitglieder der Sterbehilfsgesellschaft ohne Weiteres als ausgeschieden, sondern, wie insbesondere der Absatz 2 des § 16 ergebe, erst, nachdem sie ausdrücklich ihren Austritt erklärt hätten. Die Bedeutung des § 16 Abs. 1 und 2 besteht lediglich darin, daß jetzt die Lehrer, was dahin nicht der Fall gewesen wäre, einer derartigen Veranstellung nicht mehr beizutreten brauchen und wenn sie beigetreten sind, ihren Austritt erklären dürfen.

*** Rundschau im Reiche.** Die Stadt Pforzheim gedenkt in ihrer Armenverwaltung in Zukunft auch Frauenhülfe zu verwenden und sollen demnach Seitens des Stadtraths die entsprechenden Wenderungen und Wahlen vollzogen werden.

Die Beisehung der Kaiserin Friedrich.

hd. Potsdam, 13. August. Der Extrazug mit der Leiche der Kaiserin Friedrich traf heute Vormittag um 10 1/2 Uhr auf Station Wildpark ein. Kurz vor dem Einlaufen des Zuges waren in dem Kaiser-Pavillon der Wildpark-Station das Kaiserpaar, der König und die Königin von England, der deutsche Kronprinz, die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie die fremden Prinzen und Prinzessinnen eingetroffen. Als der Zug eingelaufen war, traten der Kaiser und die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten aus der Halle. Wobann wurde der Sarg von 20 Unteroffizieren des 2. Leibhufaren-Regiments unter Vortritt der als Marschälle fungierenden Hofchargen auf den Leichenwagen gehoben. Acht Unteroffiziere ergriffen die Hügel der acht vor den Leichenwagen gespannten Pferde. Vier Ritter des Schwarzen Adler-Ordens hielten das Leichentuch, während zwölf Kammerherren den über dem Sarge angebrachten Baldachin hielten. Unterdessen hatte sich der Trauerzug formirt. Voran ritt eine Eskadron des Regiments Garde du Corps, dann eine Schwadron des 2. Leibhufaren-Regiments und hierauf ein lombinisches Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Musik- und Spielleute des Lehr-Infanterie-Regiments. Alsdann folgten die Offiziere der Regimenter, deren Chef die verstorbene Kaiserin war. Hinter denselben ging die Generalität von Berlin und Potsdam. Hinter denselben kamen mehrere Marschälle, welche die Orden der verstorbenen Kaiserin Friedrich auf Sammelstücken trugen. Dann folgte General-Feldmarschall Graf Waldersee mit einer Krone der Königin auf einem Sammelstücken. Hinter dem nun folgenden Leichenwagen, neben welchem acht Stabsoffiziere und zwölf Hauptleute ritten, ging der Kaiser und der König von England. Hinter denselben schritt der Kronprinz, die königlichen Prinzen und die anwesenden Allerhöchsten Leibtrögenen, und dann die zur Beisehung erschienenen höchsten Herrschaften und die Vertreter fremder Souveraine. Im Gefolge der Majestäten ging der Reichskanzler Graf Bülow. Hierauf schritten die General-Feldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die preussischen Staatsminister, die Präsidenten des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages, die Oberbürgermeister von Berlin und Potsdam. Der Zug setzte sich unter dem Schalle aller Glocken von Potsdam in Bewegung. Die Truppen präsentirten das Gewehr und dumpfe Trommelwirbel erklangen. Auf dem ganzen Wege hatte das Publikum dicht gedrängt Aufstellung genommen. Die fürstlichen Wagen fuhrten sofort vom Bahnhof nach dem Mausoleum. In dem ersten Wagen saß die deutsche Kaiserin mit der Königin von England. Der Zug, der etwa eine halbe Stunde währte, trug trotz des ersten feierlichen Charakters ein außerordentlich imposantes Gepräge. Als der Leichenwagen am Mausoleum anlangte, wurde der Sarg heruntergehoben und in das Mausoleum getragen. Demselben folgten nur die nächsten Angehörigen. Nachdem der Sarg im Mausoleum abgesetzt war, intonierte der Berliner Domchor einen Choral. Nach dessen Beendigung sprach der Hofprediger Perfus ein kurzes Gebet. Der Kaiser trat vor, kniete nieder und berichtete am Sarge seiner verstorbenen Mutter ein stilles Gebet. Unter Trauergefangen des Berliner Domchores wurde nun der Sarg in die Gruft gesenkt. Der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten legten Kränze nieder und fuhrten dann nach dem Neuen Palais zurück. Hierauf wurden die Delegationen zum Mausoleum zugelassen, welche ebenfalls Kränze niederlegten.

Ueber die Augenblicke vor der Ankunft der Leiche auf der Station und den Beginn des Trauerzuges entnehmen wir einem Berliner Blatt Einiges. Die Prinzessinnen und die Damen des Hofstaates versammelten sich in dem nach dem Bahngleis geöffneten Salon des Empfangsgebäudes. Links davon nahmen die Prinzen und fremden Fürstlichkeiten Aufstellung, in erster Reihe der Kronprinz, Prinz Heinrich und die kaiserlichen Prinzen, ihnen gegenüber die gesamte Generalität, die Minister und das Gefolge. In Gruppen wird leise gesprochen, bis das Kaiserpaar und der König von England mit seiner Gemahlin eintreffen. Die fürstlichen Damen bleiben im Hintergrund, Kaiser Wilhelm nimmt zur Linken des Königs von England, beide in der Uniform der Garde-Dragoonen mit dem Schwarzen Adler-Orden und dem englischen Hofenband-Orden geschmückt, der Kaiser mit dem Marschallstab in der Rechten, zwei Schritte vor den Prinzen Aufstellung. Langsam naht der Hofzug. Der Salonwagen, der den eigentlichen Sarg mit der entschlafenen Kaiserin birgt, ist in tief dunklen Grün und Violett gehalten; er hält mitten vor der Halle. Die Anwesenden salutiren zum Hummen Gruß. Nachdem die Doppelthüren des Wagens geöffnet sind, marschiren gedämpften Schrittes 20 Leibhufaren die schwarzbeslagene Rampe empor. Auf das Zeichen des Kaisers wird der schwere Sarg auf die Bahre geschoben. Wieder ein Zeichen und die schwarzen Hufaren heben ihn empor und schreiten mit der theueren Last langsamen Ganges durch die tiefbewegte Versammlung. Ueber das erste Antlitz Kaiser Wilhelms gleitet ein Schatten tieferer Ergriffenheit. Auch König Edward ist sehr bewegt. Die Prinzen sind sichtbar Rührung nahe. Vorbei an den fürstlichen Damen, die ihre Thränen nicht hemmen, bewegt sich der erste Zug zum Leichenwagen. Er nimmt den Sarg auf, den die Liebesgaben der nächsten Verwandten zieren. Der Zug beginnt sich nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell zu ordnen. Als Hauptleidtragende nehmen Kaiser Wilhelm zwischen dem König von England und dem Prinzen Heinrich, sowie die Töchter der Heimgegangenen ihre Plätze ein. Die schwerwichtige Melodie eines Trauermarsches klingt gedämpften Tones herüber und in feierlichem Schritte setzt sich der imposante Zug in Bewegung. Eine Scene tiefster Ergriffenheit spielt sich beim Scheiden des Trauercondulies ab. Unsere Kaiserin steht mit der Königin Alexandra beisammen, die Damen des Hofstaates, sämmtlich in tiefem Schwarz, in rücksichtsvoller Entfernung hinter ihnen. Die Kaiserin kann ihre Bewegung nicht mehr meistern, sie weint aufrichtige Thränen edel menschlichen Muthes, wie der Zug sich immer mehr entfernt. Minuten vergehen, ehe die Kaiserin sich sammelt. Dann besetzt sie mit der Königin den vierspännigen, halbgelackten Wagen und fährt dahin, um im Mausoleum der Friedenskirche der Todten ein letztes Gebet nachzusenden.

hd. Gomburg v. d. S., 14. August. Das englische Königspaar, welches gestern Abend von Berlin wieder abgereist ist, trifft heute früh mittelft Sonberzugs um 10 Uhr hier ein.

hd. Frankfurt a. M., 14. August. Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie die Töchter der verstorbenen Kaiserin Friedrich und deren Schwiegeröhne treffen mit dem schloßplanmäßigen Zuge 9 Uhr 15 Minuten hier ein und werden sich sofort nach Schloß Friedrichshof begeben.

Petersburg, 13. August. Heute Nachmittag fand in der mit Palmen geschmückten und mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen St. Petri-Kirche ein Trauergottesdienst für die Kaiserin Friedrich statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin-Mutter, die Königin von Griechenland, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst und Großfürstin Sergei Alexandrowitsch aus Moskau, sämmtliche hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, Prinz und Prinzessin von Battenberg, Prinz Andreas von Griechenland, das gesamte diplomatische Corps, alle Minister mit ihren Damen, zahlreiche Hof-, Militär- und Zivilwürdevornehme, Herren und Damen der Hofgesellschaft und die deutsche Kolonie, an ihrer Spitze Generalkonsul Maxon nebst Gemahlin theilnahmen. Der Kaiser hatte die Uniform seines preussischen Alexander-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens angelegt, ebenso waren alle Großfürsten in ihren preussischen Uniformen mit preussischen Ordensbändern erschienen. Der deutsche Botschafter, Graf Alvensleben, umgeben von den Herren der deutschen Botschaft, empfing die Fürstlichkeiten am Eingang der Kirche und geleitete sie zu den Altarplätzen. Zu Beginn des Trauergottesdienstes trug der Männergesangs-Verein „Viereloch“ das Lied vor: „Wie sie so sanft ruhn“. Die Trauerrede hielt Pastor Neupler.

hd. London, 14. August. Die „World“ meldet, daß Testament der Kaiserin Friedrich werde 4 Wochen nach ihrem Tode geöffnet werden. Friedrichshof sei dem Prinzen Heinrich zugleich mit einer großen Geldsumme hinter-

lassen. Der Rest des Vermögens soll zu gewissen Theilen unter ihre drei in Deutschland verheirateten Töchter vertheilt werden. Die Herzogin von Sparta sei bereits reichlich abgefunden. Das gesammte Vermögen wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Ausland.

*** Italien.** Aus Rom wird uns geschrieben: Schon seit längerer Zeit hat man nichts mehr von den beiden auf dem Grunde des Nemi-Sees liegenden römischen Galerien gehört. Vor sechs Jahren waren bekanntlich alle Zeitungen voll von den Versuchen, die zur Auffindung der Schiffe angestellt worden sind. Kostbare Bronzen, Mosaiken und verschiedene andere Kunstgegenstände wurden damals durch Taucher zu Tage gefördert, und die Maße der Galerien schätzte man auf 60 bis 70 Meter Länge und 20 bis 23 Meter Breite. Eine Anzahl namhafter Archäologen begaben sich an Ort und Stelle, um die gehobenen Schiffe in Augenschein zu nehmen; dann aber dreht sich Schweigen und Vergessen über die beiden Trümmern aus, von denen nur so viel mit einiger Sicherheit angenommen werden konnte, daß sie aus der Zeit des Naligula, also dem ersten Jahrhundert nach Christi stammten. Jetzt wird nun von Neuem die Frage erörtert, abermals Hebungsversuche zu machen, obwohl dieselben bisher stets gescheitert sind. Zum ersten Male werden solche erwähnt im Jahre 1450, wo sie unter der Leitung des berühmten Florentiner Architekten Leon-Battista Alberti stattfanden, um im Jahre 1535 durch den Ingenieur De Marchi und 1887 durch Fusconi erfolglos wiederholt zu werden. Diese Mißerfolge entmutigten indess nicht, und so stellte der Schiffingenieur Malfatti in den Jahren 1895/96 Untersuchungen darüber an, wie überhaupt eine Bergung der Schiffe ermöglicht werden könne. Das Resultat war die Ansicht, daß das Wasser des Nemi-Sees, zum Theil wenigstens, abgelassen werden müsse, und es wurde deshalb projektiert, einen Kanal von 1 1/2 Kilometer Länge zu bauen, durch den das Wasser in der Richtung nach Aricia abfließen soll. Es besteht bereits ein derartiger Kanal aus der Römerzeit, der indess den jetzigen Zwecken nicht genügt. Aus Mangel an den notwendigen Mitteln ist das Projekt Malfattis bisher unausgeführt geblieben; nunmehr aber wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Sache im wahrsten Sinne des Wortes in Fluss kommen soll.

*** Amerika.** New-York hat, nach den Meldungen mehrerer Berliner Blätter, einen großen Polizeistanda l. Hohe Polizeibeamte sind wegen strafbaren Einverständnisses mit den Spielhöllen unter Anklage gestellt. Die Spielhöllen zahlten monatlich etwa 4000 Mk. an die Polizei, dafür wurden sie beschützt und gewahrt, wenn ihnen Entdeckung drohte. In derselben Weise erpreßten die Behörden von den Prostituirten und allen anderen Gesetzesübertretern Gelder. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen. — Der Krieg ist, laut den letzten New-Yorker Nachrichten, zwischen Columbia und Venezuela erklärt worden. Die columbische Armee hat die Grenze Venezuelas überschritten.

China.

hd. Berlin, 13. August. Der „Post“ zufolge werden den Befinger Meldungen über bevorstehende neue China-Komplicationen in hiesigen unterrichteten Kreisen kein Geheimniß beigelegt. Wenn die Rückkehr des Kaisers nach Peking vorläufig unterbleibt, so liegen die Gründe in den inneren chinesischen Verhältnissen.

hd. Peking, 14. August. (Neuter.) Das Friedensprotokoll ist den chinesischen Bevollmächtigten zugestellt worden. Man erwartet, daß dasselbe am Donnerstag unterzeichnet wird.

hd. Berlin, 14. August. Aus Wien wird gemeldet, daß Ende September ein Bataillon des 1. Ostbaltischen Infanterie-Regiments auf der Durchreise von Triest nach Berlin in Wien eintrifft. Dort soll es 3 Tage Aufenthalt nehmen und im Prater einquartirt werden. Die Mannschaften werden von der Kommune, die Offiziere vom Offizier-Corps des 43. Infanterie-Regiments bewirthet, letztere auf Kosten des Kaisers.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Aus dem Haag, 12. August. Nach Berichten, welche Krüger aus Südafrika zugegangen sind, besteht die Burenstreitmacht gegenwärtig aus 17,000 Buren und 12,000 Afrikanern. An Waffen und Munition ist kein Mangel. (M. R. N.)

hd. Haag, 13. August. Die Meldung von einer Erkrankung des Präsidenten Krüger ist unbegründet.

hd. London, 14. August. Aus Durban wird gemeldet: Die britische Yacht „Opfir“ mit dem Herzog und der Herzogin von York an Bord ist gestern Morgen im hiesigen Hafen eingelaufen. Die Landung erfolgte unter

*** Verschiedene Mittheilungen.** Unter den Stücken, die Coquelin im Laufe der nächsten Saison im Théâtre de la Porte-Saint-Martin aufzuführen beabsichtigt, befindet sich außer Emile Bergerats „La Pompadour“ und Paul Delairs „Falstaff“ ein großes Schauspiel von Alfred Dubout „La Conquête de l'Or“, welches nichts anderes ist, als eine Inszenirung der wichtigsten Episoden des ewigen Krieges mit Transvaal. Coquelin hat das Manuscript dieses Stückes, von dem er sehr eingenommen ist, mit in seinen Sommeraufenthalt genommen, um für den Fall, daß er sich endgültig entschließt, es aufzuführen, die Inszenirung vorzubereiten.

Nach der Meldung eines Berliner Blattes beabsichtigt die königliche Intendantur, das „Deutsche Theater“ in Hannover zu übernehmen, um eine Art „Fiskale“ zu schaffen, wie sie ähnlich schon in Berlin im früheren Kroll'schen Classissement und in München im Gärtner-Theater besteht.

An der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf fängt das Winterhalbjahr am 3. Oktober an, Aufnahmen finden am 1. und 2. Oktober statt.

Der Nordpolforscher Baron Adolf Nordenfjöld ist im Alter von 69 Jahren in Stockholm gestorben. Der Name Nordenfjöld ist mit der Geschichte der Nordpolforschung eng verknüpft. In den Jahren 1858 bis 1873 leitete er fünf schwedische Expeditionen in das nördliche Eismeer, vornehmlich nach Spitzbergen; auf der vierten erreichte er 81° 42' n. Br., den nördlichsten bis dahin von einem Fahrzeuge besuchten Punkt. 1870 entdeckte er in Grönland die drei größten bis jetzt bekannten Meteoriten. Den größten Ruhm erwarb sich Nordenfjöld durch die Durchföhrung der Nordostdurchföhrung entlang der Nordküste Sibiriens auf dem Dampfer „Vega“ in den Jahren 1878 bis 1879.

Aus Kunst und Leben.

*** Spangenberg'sches Konservatorium für Musik** (Wilhelmstraße 12). Nachdem in der Zeit vom 29. Juni bis 10. August die Privatprüfungen fast sämmtlicher Schüler und Schülerinnen (über 200) durch den Direktor der Anstalt, Herrn D. Spangenberg, stattgefunden haben, beschloß mit dem letztgenannten Tage das Konservatorium sein Sommersemester. Die Ferien dauern bis Freitag, den 20. September. Im Oktober werden alldann öffentliche Vortragübungen von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen abgehalten; außerdem wird ein Liederabend veranstaltet werden, um den zahlreichen Gesangsschülerinnen Gelegenheit zu geben, sich in verschiedenen Vorträgen zu versuchen.

*** Vom „Ueberbreit“ in der Schweiz.** Das von Dr. Heinz Ebers aus Berlin geleitete „Ueberbreit“ wollte in Frauenfeld eine Vorstellung geben. Das Polizeidepartement hat jedoch nach bisheriger Praxis auch das Wolzogen'sche Theater als „ünstlerisches Hausgewerbe“ erklärt und deshalb die Bezahlung der Hauspatenttage und die Vorlegung der geforderten vorgeschriebenen Zeugnisse verlangt. Die Truppe, in der sich u. A. eine erste Kraft der Berliner Hofoper befindet, hat sich diese Klassifizirung unter die „künstlerischen Gaister“ nicht gefallen lassen wollen und deshalb in letzter Stunde auf ein Auftreten in der thurgauischen Hauptstadt verzichtet.

O. K. Goethe und Schiller auf der Probe. Eine interessante Bemerkung über Goethes und Schillers Verhalten auf den Proben ihrer Stücke in Weimar aus einer Gedächtnisschrift, die zum fünfzigjährigen Jubiläum des Schauspielers J. Grotz, des ersten Wallenstein, veröffentlicht wurde, wird in dem letzten Heft von „Neclams Universalium“ wiedergegeben.

„Was Schiller auf der Probe.“ erzählt Grotz, „so stand er gewöhnlich, die Arme untergeschlagen, an eine der vorderen Coullissen geklehrt, wo er dem Spiele stets mit sehr ernster Miene, aber wie in sich versunken, folgte. Dieser Ausdruck seiner Jüge und dazu die lange hagere Gestalt mit dem schlichten blonden Haar wirkte ganz merkwürdig auf uns Schauspielervöllenden, das sonst gern zum Schwachen und zu gelegentlichen Scherzen geneigt war. Niemand sprach etwas anderes, als die Worte seiner Rolle, es war fast wie in einer Kirche. Ganz anders war die Stimmung, wenn Goethe der Probe eines seiner Stücke beiwohnte. Er saß fast immer in der Parterre-Loge und seine Anwesenheit schien Herren und Damen auf der Bühne nicht zu bedrücken. Im Gegenheil — alle geberdeten sich munterer als sonst, so lange bis der Dichter endlich selbst zur Ruhe mahnte, wobei er gewöhnlich ein „das ist ja wie in einem Laubenschlag“ nach der Bühne hin donnerte.“

*** Ein thätiger Geiser in Europa.** In allen Wüchern der Geologie ist zu lesen, daß es sog. Geysir, jene wunderbaren natürlichen Springbrunnen heißen Wassers nur auf Island, Neuseeland und in Nordamerika giebt. Es wird daher allgemein überrascht, daß ein Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften neulich das Vorhandensein eines solchen Naturwunders auch innerhalb Frankreichs bekannt gemacht hat. Der Schauplatz liegt bei dem Dorfe Besse unweit des bekannten Badeorts Bich in der alten Herrschaft von Bourbon. Die Quelle besitzt alle Eigenschaften eines echten Geysers, zu denen auch die Beschränkung des Sprudels auf gewisse Tageszeiten gehört. Der Geiser von Besse springt gewöhnlich dreimal am Tage, er erreicht eine Höhe von über 6 Metern und giebt einen festen Rückstand von kohlensaurem Kalk bis über 5 Gramm pro Liter nebst einer Entwidlung großer Mengen von Kohlenäure. Die Temperatur des Wassers beträgt 31 Grad

strömendem Regen. An Land wurde dem Herzogspaar ein begeistertes Empfang zu Theil. Die Stadt war festlich geschmückt. Der Herzog beglückwünschte die Natal-Kolonie zu ihrer Haltung im Krieg, der leider noch immer fortbauere. — Aus Kapstadt wird berichtet: Die Buren haben Streifzüge in die Distrikte von Jansenville und Laings unternommen. Sie griffen die Befestigungswerke von Bordenburg an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Buren plündern augenblicklich die Farmen bei Bordenburg. — Aus Bloemfontein wird berichtet, die Lage in den Konzentrationslagern ist äußerst bedenklich. Typhus und Dysenterie fordern unter den Kindern zahlreiche Opfer. — „Daily Mail“ meldet aus Brüssel, die Transvaal-Gesandtschaft werde eine neue Protest-Note an die verschiedenen Mächte senden, um gegen die Proklamation Lord Ritchens zu protestieren. In Brüsseler Burenkreisen ist man überzeugt, daß Botha Befehl geben wird, Repressalien auszuüben und daß der Feldzug nunmehr in einen Ausrottungskrieg ausarten werde. — Aus Bournemouth wird gemeldet: Ein englischer Offizier ist unter der Anschuldigung des Verraths verhaftet worden. Derselbe soll dem Feinde Mittheilungen gemacht haben, während er ein Kommando in Südafrika führte. Derselbe soll nach Pretoria gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

London, 13. August. Drei Burenkommandos, die Banturksbop genannt haben, marschieren auf Glaswilliam, nur 140 englische Meilen nördlich von Kapstadt. (M. N. N.)

London, 14. August. Der „Standard“ veröffentlicht einen Feldbrief, worin es heißt, der Burenkommandant Bepers sei kürzlich im Gefecht schwer verwundet worden; man glaube nicht, daß er genesen werde. Ferner berichtet der Brief, daß der Transportdampfer „Montrose“ mit 900 gefangenen Buren nach Bermuda abgegangen sei.

hd. Haag, 14. August. Präsident Krüger hat nunmehr eine Protestnote gegen die jüngste Proklamation Lord Ritchens, welche die Buren als Räuber bezeichnet, verfaßt.

London, 14. August. Ein von 400 nontenformistischen englischen Geistlichen unterzeichnetes Friedensmanifest dringt darauf, die Gräueltaten des Krieges in Afrika durch schleunigen Friedensschluß zu beendigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. August.

Personal-Nachrichten. Versetzt ist der Amtsgerichtsrath Bracht in Habamar nach Hildesheim.

Gerichts-Personalien. Herr Gerichts-Referendar Dr. Ernst Scholz von hier, welcher bisher in dem Bureau der Ernennung- und Wirtschaftsgenossenschaften zu Berlin informatorisch beschäftigt war, tritt in den Justizdienst zurück und ist zum 1. November c. dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überweisen worden.

Eisenbahn-Personalien. Dem Herrn Eisenbahn-Portier Scheurer zu Viebrich ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Antbaud. Der große Illuminationsabend, welchen die Kurverwaltung für Freitag dieser Woche angekündigt hat, wird sich durch die Mitwirkung des vielfach preisgekrönten Gesangsvereins „La Royale Emulation“ ungemein interessant gestalten. In der Begleitung des unter der Direktion des Herrn Alph. Wondens stehenden Vereins befinden sich zwei ausgezeichnete Solisten in der Person des Herrn Jean David, Tenorsolist der Royale Emulation und der Konzerte Lamoureux in Paris, und des Herrn Edmond Grifard, Bariton-Solist der Royale Emulation, Professor an der Musik-Akademie in Verdiers u. Die Klavierbegleitung der Solovorträge dieser Herren liegt in den Händen des Herrn Henri Benasse, Professor an der Musik-Akademie in Verdiers. Der Verein wird in zwei Abtheilungen auftreten und fünf große Männerstimmen, sämmtlich hier noch nicht gehört, aufführen, theils mit Tenor- und Bariton-Soli. Außerdem wird Herr Grifard Recitativ und Arié aus „Elias“ von Mendelssohn und Herr David die Arie des Walther aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen. Da, zum besseren Verständnis, sämmtliche Gesangsstücke in dem Feuilleton des Abendblattes wiedergegeben sein werden, so empfiehlt sich für die Besucher die Ersehung eines solchen am Eingange zum großen Saale. — Infolge der Landesstraßen haben verschiedene Verschiebungen im August-Programm der Kurverwaltung stattfinden müssen. Der Solisten-Abend ist auf Samstag, den 17., und die Runion dansante auf 8 Tage später gelegt worden. Das ausgedehnte Gartenfest findet am Mittwoch nächster Woche, den 21. August, statt, und da bereits am anderen Tage eine Rheinfahrt nicht wohl möglich ist, so wurde diese auf später verlegt. Änderungen vorbehalten.

gs. Residenz-Theater. Die Direktion des Residenz-Theaters ist stets bemüht, vom Neuen das Neueste zu bringen. Das beweist diesmal wieder die Eröffnungs-Vorstellung der kommenden Spielzeit. Eröffnet wird das Theater am 31. August mit „Die rote Robe“ (la robe rouge) von Arthur Hien, einem Drama, dessen Wirkungsvolle, aus dem Leben gegriffene Handlung bei der Aufführung am Frankfurter Schauspielhaus die größte Sensation erregte. Die Vorarbeiten im Residenz-Theater haben bereits begonnen. Das Bureau ist auch schon geöffnet und der Verkauf der Abonnementskarten beginnt am Freitag, den 16. August. Die Preise sind dieselben geblieben und Abonnementsbücher kosten à 50 Biletts für Rangloge 142 M., für 1. Sperrlog 87 M. 50 Pf., für 2. Sperrlog 65 M. und für nummerirten Balkon 32 M. 50 Pf. Auch der Abonnementspreis für 12 Biletts ist der frühere geblieben: 1. Rangloge 36 M., 1. Sperrlog 24 M., 2. Sperrlog 18 M. und nummerirter Balkon 9 M.

Trauer Gottesdienst. In der Synagoge der alt-israelitischen Kultusgemeinde fand gestern, als am Beisetzungsstage der hochseligen Kaiserin Friedrich, unter zahlreicher Theilnahme der Gemeindeglieder und Kurgäste ein Trauergottesdienst statt, welcher einen ebenso erhebenden, als würdigen Verlauf nahm. Nach Vortrag verschiedener Trauerspalmen durch den Cantor, Herrn J. Blum, schilderte Herr Rabbiner Dr. Kahn in fast einständiger weisephafter, von Herzen kommender und zu Herzen gehender Rede das Leben und Wirken der hohen Frau als Gattin, Mutter und Regentin. Niemand, so führte der Redner aus, trauere heute aus Pflicht, sondern weil die Verstorbene in ihrem Leben durch ihre Werke den Menschen so nahe stand, aus wahrhaftem Mitgefühl, anerkennend an den Vers: „Och der Gerechte, denn trauert Alles“. Mit innigem Gebet für das Seelenheil der hohen Verschiedenen, sowie das fernere Wohlergehen des ganzen kaiserlichen Hauses schloß die stimmungsvolle Feier.

— Achtzigster Geburtstag. Am 26. August d. J. vollendet unser geschätzter, vieljähriger Mitbürger der Herr Kammerherr und Geheimer Regierungsrath v. Bertouch sein 80. Lebensjahr. Herr v. Bertouch ist am 26. August 1821 in der Stadt Slagelse auf der dänischen Insel Seeland geboren, hat das Monner Gymnasium, sowie die Universitäten Bonn, Berlin und Kiel besucht, große Reisen zu seiner Ausbildung gemacht durch Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und Italien, bestand 1845 beim Oberappellationsgericht in Kiel sein juristisches Staatsexamen, arbeitete darauf ein Jahr als Dolmetscher auf dem Haderslebener Amtshaus und dann ein Jahr als Dolmetscher in der deutschen Abtheilung des dänischen Ministeriums des Innern (damals Rentkammer genannt), studierte Staatswirtschaft in München, ward 1853 Hofbesuchter auf der westschleswigschen Insel Nordstrand; 1865 nach dem Friedensschluß mit Dänemark vortragender Rath des Preuß. Civilkommissars Freiherrn v. Joditz in Schleswig; von 1866 bis 1868 war er Präsident von Friedrichstadt, gleichzeitig Hofbesuchter von Stockholm und Veranlagungskommissar der neuen preussischen Steuern in Eiderstadt, 1868 Regierungsrath in Viegzig, 1876 in Wiesbaden, wo er noch gegenwärtig in voller geistiger und körperlicher Frische lebt. Im Jahre 1846 ernannte der König von Dänemark ihn zum Hofjunker, 1855 zum Kammerjunker, 1871 der deutsche Kaiser und König Wilhelm I. zum Kammerherrn. Ehrenritter des Johanniter-Ordens ward er 1869, Rechtsritter 1872. Während des Krieges 1870/71 war er Delegirter der freiwilligen Krankenpflege für die Militär-Lazarethe in Hirschberg und Warmbrunn in Schlesien. Als Anerkennung erhielt er dafür den Kronenorden mit dem rothen Kreuz am Erinnerungsbande und die Kriegsbrennlinie für Nichtkombattanten; 1882 den Rothen Adlerorden; 1888 ward er als Scheimer Regierungsrath pensionirt. Außerdem besitzt er für verschiedene literarische Arbeiten zahlreiche höhere und höchste Dekorationen, darunter auch die Großherzoglich Oldenburgische große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst. Leider ist seine treue Lebensgefährtin, mit welcher er seit 47 Jahren verheiratet ist, seit vielen Jahren erkrankt und seit drei Jahren auch lahm. Sein einziges Kind, eine Tochter, starb 1864 im Alter von 8 Jahren. Wir hoffen, daß es auch hier in Wiesbaden, wo Herr Kammerherr v. Bertouch nunmehr seit 25 Jahren weilt, an seinem 80. Geburtstag an Aufmerksamkeiten nicht fehlen wird.

— Stadtverordnetenwahlen. Die Liste der wahlberechtigten Einwohner hiesiger Stadt liegt vom 15. bis 30. August im Rathhause, Zimmer Nr. 6, offen. Stimmberechtigte können in den gewöhnlichen Büro-Stunden Einsicht in die Listen nehmen und gegen deren Richtigkeit beim Magistrat Einspruch erheben. Da bekanntlich diesen Herbst die Stadtverordnetenwahl stattfindet, so verläume kein Wähler, nachzusehen, ob sein Name in der Liste steht.

— Schulnachricht. Am 12., 13. und 14. August hat Herr Provinzialschulrath Dr. Pöhlner aus Cassel im Auftrage des Herrn Ministers für geistliche p. p. Angelegenheiten zwecks Besichtigung der Militärbereitigung die Hofrath Faber'sche höhere Privatschule für Knaben einer eingehenden Revision unterzogen.

— Eisenbahnverkehr. Die Plattform der Eisenbahnwagen wird immer häufiger vom Publikum bei starkem Andrang als Stehplatz benutzt. Jetzt hat das Eisenbahnministerium verfügt, das Verbot der Betretens der Plattform während der Fahrt auf das Strengste in Erinnerung zu bringen. Bei Verstößen gegen die Bestimmung ist thätkräftig einzuschreiten.

— Eisenbahn Wiesbaden-Mainz. Zum Plan der Rheinbrücken im Zuge der neuen direkten Eisenbahnlinie Mainz-Wiesbaden über die Petersau erhält die „Frankf. Ztg.“ folgende authentische Mittheilung: Der linksseitige Rheinarm wird durch drei Deckungen von je rund 100 Meter Stützweite, der rechtsseitige Arm durch zwei Deckungen von je rund 116 Meter Stützweite überbrückt. Zwischen den beiden Strombrücken kommen auf die Petersau sechs Plathöffnungen von je rund 40 Meter Stützweite. Die Gesamtlänge sämmtlicher Deckungen beträgt nahezu 800 Meter. Die Eisenkonstruktion, die sich in ihrer Ausführung genau an die der Eisenbahnbrücke bei Worms anschließt (die von der Firma Hartort in Duisburg erbaut ist), liegt mit der Unterseite der Fahrbahn noch reichlich 9 Meter über dem Hochwasserstand des Rheins. Die Fundamente der drei Strompfeiler erfolgen pneumatisch mit eigenen Centkaffen (Caissons), die Landpfeiler und die auf der Petersau werden in der üblichen Weise bei Einrammung von Spundwänden fundirt. Die Brücken erhalten zwei Gleise, die auf der linken und rechten Rheinseite derartig an die bestehenden Bahnlücken anschließen, daß einerseits die Zufahrt von Rombach und von Mainz, andererseits von Kurve und von Kassel und nach der geplanten Ueberbrückung des Rheins zwischen Gustavsburg und Bischofsheim auch von letztgenannter Station aus ermöglicht ist. Seitwärts der Bahngleise werden Fußgängersteige angebracht.

— Ein Andweg. In einem größeren Orte des unteren Rheingaus soll demnächst, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, die evangelische Kirche eingeweiht werden. Der konfessionelle Friede in der Gemeinde, in der 95 pCt. der Einwohner Katholiken sind, ist bisher noch nicht gestört worden. Kein Wunder, daß daher die Gesangsvereine des Ortes sich alle erboten, die Feier durch ihre Gesangskünste verschönern zu helfen! Selbstverständlich dürfen bei solchem Anlaß nur kirchliche Lieder gesungen werden. Nun scheint das Repertoire für derartige Gesänge bei einem dieser Vereine kein sehr umfangreiches, auf der anderen Seite die Zeit zur Einübung eines passenden Chores zu knapp zu sein. Kurz und gut, der Präses des beivulhnten Vereins machte dem evangelischen Pfarrer den Vorschlag, das Lied „O, Sanctissima, o, piissima dulcis virgo Maria“ singen zu dürfen. Als der evangelische Pfarrer darauf erwiderte, daß dieses Lied als katholisches Muttergotteslied sich zum Vortrag bei Einweihung der evangelischen Kirche wohl nicht gut eigne, erwiderte der Herr Präses prompt: „Mer singe 's ja lateinisch, des versta'n se jo doch nit!“

— Unfall. Der 18 Jahre alte Selbstgeher Adolf Wagner ist heute Früh in der Krause'schen Werkstätte in der Wehrstraße mit dem linken Arm in das Getriebe einer Poliermaschine geraten und hat dadurch einen Knochenbruch erlitten. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

— Kleine Notizen. Das Zapf'sche Vokal-Litaneerquartett gastirt soeben in Bad Rissingen mit großem künstlerischem Erfolg. Gegenwärtig besitzt das Quartett, das der alte Barde Herr Zapf mit gewohnter Umsicht leitet, einen brillanten Tenor, einen klangvollen Bariton und auch der Bass ist sehr respektabel. Das Zusammensingen des Quartetts ist ein wahrhaft künstlerisches, heißt es in einem Bericht der „Saale-Ztg.“.

N. Viebrich, 14. August. Herr Johann Drimmler verkaufte sein im Distrikt „Reinweg“ gelegenes Grundstück, 6 Ar 88,75 Quadratmeter, zum Preise von 734 M. 85 Pf. an Frau Heinrich Stritter Wittwe dahier. — Am 17. und 18. d. M. feiert der Arbeiter-Gesangsverein sein 25-jähriges Vereins-jubiläum. Aus diesem Anlaß wird am 17., Abends, im Saale der Turnhalle ein Kommerz unter Theilnahme aller hiesigen Vereine abgehalten. Die Musik stellt die ganze Kapelle der königlichen Unteroffizierschule. Bei der eigentlichen Feier am 18. August findet ebenfalls in der Turnhalle speziell eine Begrüßung der Gäste, Ueberreichung der Ehrengabe durch die Festungfrauen, Ehrungen der Jubilare und Ueberreichungen der Festgäste statt. Ein Festball schließt die Feier. Der Kommerz am 17., sowie die eigentliche Feier am 18. beginnen jedesmal 8 Uhr Abends. Als Eintritt wird pro Person während des Kommerzes 20 Pf. und während der Feier am 18. 50 Pf. erhoben. — Während der Beurlaubung eines hiesigen Eisenbahn-Affistenten wurde in dessen Wohnung eingebrochen und Schmuckgegenstände und Silberzeug im Werthe von etwa 150 M. gestohlen. Die Diebe, welche es wohl nur auf Wertgegenstände und Geld abgesehen hatten, sprengten alle Möbel auf und warfen die Sachen durcheinander, nahmen jedoch von Kleidungsstücken, Wäsche u. dgl. nichts mit. Der Fall erregt umso größeres Aufsehen, als das betreffende Haus in der belebtesten Straße liegt und noch von vier anderen Familien bewohnt wird. Der Einbruch wurde drei Tage nach der Abreise der Bestohlenen von der Hausfrau bemerkt. Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

• Mainz, 14. August. Rheinpegel: 1 m 86 cm gegen 1 m 80 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

• Hannover'sche Sternberg-Prozesse. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Hannover: Eittlichkeitsvergehen haben auch hier in erschreckender Weise zugenommen und beschäftigen die Gerichte. Zwei angesehenere hiesige Lebensmänner hatten sich dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover wegen zahlreicher Eittlichkeitsverbrechen, begangen an kleinen Kindern, zu verantworten. Der eine Angeklagte, Tonnenmacher, der in Hannover Jahre lang den „Pilsener Bierkeller“ verwaltete, hat sich mit 11 verschiedenen kleinen Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren vergangen. Sein Hausarzt erklärte ihn in der Verhandlung für geistig besetzt, und das Gericht verfügte zur Untersuchung seines Geisteszustandes seine Internirung in der Irrenanstalt Hildesheim auf 6 Wochen. Der zweite Angeklagte ist der Kaufmann August Eichhoff. Der Schauplatz seiner Eittlichkeitsvergehungen war die Eilenriede. Beide Prozesse gaben die betrübende Feststellung, daß die meisten Mädchen schon überaus verborben waren. Die betheiligte, größtentheils sittlich verrohte Jugend hatte gegenständig keine Geheimnisse und versorgte hauptsächlich den Zweck, sich „Schneidergrößen“ zu verdienen. Im Ganzen sind zur Zeit bei den hannoverschen Gerichten 50 Eittlichkeitsverbrechen anhängig. Unter den Verbrechen figuriren eine Reihe gebildeter und angesehener Leute; in zwei Fällen handelte es sich um Offiziere, die in der Eilenriede abgesetzt, zur Aburtheilung dann aber den Militärgerichten zur Anzuge gebracht wurden. Hieron ist ein Offizier wegen Geisteskrankheit einer Irrenanstalt überwiesen. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung gegen Eichhoff endete mit dessen Verurtheilung zu 1½ Jahren Gefängnis. Die sittliche Verrohung der Kinder wurde dem Angeklagten mildernd zu Gute gerechnet.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Rom, 14. August. Crispis Memoiren sind bereits zu seinen Lebzeiten an einen amerikanischen Verleger verkauft worden. Die erste Frau Crispis, Rosalie Montanossi, beabsichtigt, gegen die Vollstreckung des Testaments zu protestiren.

Berlin, 14. August. Der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zufolge soll die Arbeit der statistischen Kommission erweitert werden.

Deutscherbureau Gerold.

Tonson, 14. August. Unter den Mannschaften des Mittelmeer-Geschwaders ist eine bedenkliche Dysenterie-Epidemie, verursacht durch den Genuß schlechten Trinkwassers, ausgebrochen. An Bord des „Charles Marten“ sind 200 Matrosen erkrankt. Bis jetzt ist kein Todesfall zu verzeichnen.

wd. Görlitz, 14. August. Beim Bau des Güterbahnhofes in Reichenau stürzte eine Erdwand ein. Ein Arbeiter ist todt, zwei wurden tödtlich verletzt.

hd. Reichenau, 13. August. Die Wiener Tonisten, die Brüder Thüringer, stürzten im Hölenthal ab. Einer blieb todt, der andere wurde schwer verletzt.

hd. Petersburg, 14. August. Der Vorsteher des Klosters Wladoschschensk in Nischni-Novgorod wurde in einer Hölle erbrochelt aufgefunden. Aus seinem Schreibtisch war eine Summe von 1000 Rubeln, sowie sämmtliche Werthobjekte geraubt.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 14. August, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 201.90, Diskonto-Kommandit 174, Deutsche Bank 193, Staatsbahn 137, Lombarden 22.30, Nordost 99.50, Laurahütte 181.10, Bochumer 167.50, Harpener 154, Tenberg: fest.

Wien, 14. August. Oesterreichische Kredit-Aktien 641, Staatsbahn-Aktien 630.50, Lombarden 91.50, Marknoten 117.30.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlässliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: Dr. J. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: Dr. J. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Russische Hutschachteln.

Leicht, elegant, äußerst solid, staub- und wasserdicht, oval und rund, in allen Größen vorrätig. Größte Haltbarkeit bei billigen Preisen. 10157

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Reise-Utensilien.

Reiserollen à 0,75, 1,10, 1,35, 1,50, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 12,00 Mk.
 Reisealcoons à 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. etc.
 Seifenboxen à 0,45, 0,50, 0,65, 1,10, 1,20 bis 2,50 Mk.
 Puderboxen à 0,50, 1,25, 1,50, 1,75, 2,50, 3,25 Mk. etc.
 Zahnpulverboxen in allen Preislagen v. 0,25 bis 1,50 Mk.
 Zahn-Pasta in Tuben, Tube 0,50 Mk., 3 Stück 1,25 Mk.
 Fleckenreinigung-Pasta Nattulin, Tube 0,40, 3 Stück 1,00 Mk.
 Brenn-Maschinen à 0,50, 0,60, 1,50, 1,75, 2,00 bis 25 Mk.
 Brenn-Eisen (-Scheeren), auch zum Zusammenlegen, à Mk. 0,40 bis Mk. 4,50.
 Taschen-Apotheken à 0,60, 0,75, 1,50 bis 20,00 Mk.
 Rasir-Etuis à 10,50, 12,00, 17,50, 26,00 Mk.
 Ferner: Reisespiegel, Rasirspiegel, Rasirmesser und alle Rasir-Utensilien, Zahnbürsten - Röhren, Schwammbeutel, Schwammstücke, Kopfbürsten (Härdbüschel), Kleiderbürsten, Matbürsten in hell., dunkl. Holz und in Ebenholz, sowie in Elfenbein-Imitation, Elfenbein und Schildpatt, Zahn- und Nagelbürsten, Frisirkämme, Aufsteckklämme, Haarspangen, Nagelscheeren, Nagelfeilen, Etuis für die Nagelpflege, elegante Wickskästen mit Crème für schwarze und gelbe Schuhe, Kammkästen etc. etc., sowie in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen alle Sorten

Schwämme

empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,
 Lager amerik., deutscher, englischer und französischer Specialitäten, sowie sämtl. Toilette-Artikel, auch in Schildpatt und Elfenbein. 11276
 (Park-Hôtel),
 Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.
 Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Gartenfiguren,

Gnome, Pirche, Rehe, Hasen, Hunde, Gruppen etc. empfiehlt sehr preiswerth und in schönster Ausführung 10071

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Haltbarer Citronensaft, gar. rein

(höchst concentrirt)

Im Gebrauch billiger als Citrone, empfiehlt in Flaschen à 20, 35 und 50 Pf., sowie lose ausgetrognen per 1/2 kg 1,50. 10108

Drogerie H. Kneipp, Goldgasse 9. Tel. 2078.

Deutscher Hof

Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr:

Grosses Concert,

ausgeführt vom Cornet-Quartett des Inf.-Regts. No. 80. 11519

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, 18. August, von Nachmittags 4 Uhr an:

Grosses Sommerfest

im Garten „Zur neuen Adolphshöhe“ (Restaurateur A. Mayer), bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, Kinderspielen, bengalischer Beleuchtung des Gartens etc., wozu Mitglieder und Freunde des Vereins ergebend einladet F349

Der Vorstand.

Gegründet 1876.



Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliche kohlensäure Mineralquelle, Tafelgetränk I. Ranges.

Arztliche Raths bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden. Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirkes Gerolstein. Hauptniederlage: Conrad Hoek, Wiesbaden, Helisenstr. 10. Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinpreussen. (Man. K. 107) F7

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3. 7547



Empfehle den geehrten Herrschaften mein neu eingerichtetes

Selbstfahr-Institut,

als: Phaeton, Gig, sowie meinen 2- und 4-spänn. Gesellschaftswagen (Mail Coach).

Telephon No. 306. Georg Kelschenbach, Adolphstrasse 6. 9831

Wegen Aufgabe

meines Schuhwaaren-Lagers

Wilhelmstraße 8

Gänzlicher Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

Das Lager enthält wie bekannt

nur beste und feinste Schuhwaaren

und bietet dieser reelle Ausverkauf ganz besondere Vortheile.

S. Rosenow,

Wilhelmstraße 8 — Hotel Metropole.

Trinkt Apfelwein

aus der

Kelterei Fritz Henrich,

Bücherstraße 24.

Apfelwein p. Fl. 25 Pf., Speierling p. Fl. 30 Pf. (ohne Glas) frei Haus; bei Abnahme von Gebinden und im Fah entsprechend billiger. 11385

Garbinnen-Wälderei u. Spannererei p. Fenster 80 Pf., gewaschen 50 Pf. Näh. Goldgasse 6, 1.



Pfungstädter

Bier

in Flaschen empfiehlt die Flaschenbierhandlung von

Jean Brühl

Mauergasse 8.

Lieferung frei Haus.